

*Bundesinnungsverband des Glaserhandwerks*

## Glück und Glas, wie leicht . . .

Als ich kürzlich den Inhaber eines seit vielen Jahrzehnten etablierten Glaserbetriebes auf seine Mitgliedschaft und sein Engagement in der Berufsorganisation ansprach, lautete die Antwort lapidar: „Ich bin zwar Mitglied, aber eigentlich bringt es nichts. Es wird doch nur viel geredet.“ Diese Stellungnahme ist zwar nicht repräsentativ, spiegelt aber angesichts eines Organisationsgrads, der bei knapp über 50 Prozent liegt, ein ungefähres Bild der Realitäten wider. Anders ausgedrückt: Knapp die Hälfte der Glaser- und Fensterbaubetriebe sieht keine Notwendigkeit, ihrer Berufsorganisation beizutreten, und selbst bei den Mitgliedern ist die Bereitschaft zum Engagement quasi auf dem Nullpunkt angelangt. Wenn dann zusätzlich durch hausgemachte Querelen Zweifel an einer effizienten Verbandsarbeit gestärkt werden, ist das Dilemma vollkommen. Die zunehmend kritischen Stimmen aus den eigenen Reihen zu den Ereignissen der letzten Zeit um den Bundesinnungsverband des Glaserhandwerks unterstreichen das. Das Image ist stark angekratzt, die Branchenöffentlichkeit schüttelt verwundert den Kopf und ist verunsichert. Wie soll es weitergehen?

Der Bundesinnungsverband hat es seinen Mitgliedern speziell und der Branche allgemein in den vergangenen Monaten auch nicht leicht gemacht. Auf dem Weg zu einer leistungsstarken und zukunftsorientierten Berufsorganisation, auf dem sich der Verband selbst sieht, gibt es eine Reihe von Entscheidungen, die nicht überall auf Gegenliebe stoßen und für erhebliche Unruhe sorgen. Dabei reicht die konfliktreiche Liste von der Neubesetzung der Leitung des Instituts des Glaserhandwerks für Verglasungstechnik und Fensterbau im letzten Jahr – inzwischen ist diese Stelle wieder unbesetzt – über die Prozeßlawine zwischen altem und neuem Verbandsorgan bis hin zu den Unstimmigkeiten der derzeitigen Hauptgeschäftsführung mit dem ehemaligen Vorgänger, um nur einige markante Punkte herauszugreifen. Vorläufiger Höhepunkt der Scharmützel ist die jüngst erfolgte Gründung des Bundesverbands Autoglas e. V., der sich u. a. aus ehemaligen Mitgliedern der BIV-Fachgruppe „Fahrzeugverglasung/Autoglas“ rekrutiert.

Alles in allem eine für die Mitgliedsbetriebe und die gesamte Branche unsägliche Situation. Es sei dahingestellt, ob berechtigte oder unberechtigte Gründe zu den

verschiedenen Entscheidungen führten, ob persönliche Eitelkeiten oder handfeste wirtschaftliche Interessen im Spiel sind oder auch nur Fehleinschätzungen der Lage eine Rolle spielen. Ergebnisse zählen. Der angekündigte Weg nach vorn ist es bislang noch nicht, imagemäßig ging es wohl eher zurück. Es mehren sich die Stimmen, die aufgrund der aktuellen Gegebenheiten befürchten, daß die eigentliche Arbeit des Verbands vernachlässigt wird und die Reputation des Bundesverbands leidet. Dies ist ausgesprochen tragisch. In einer Zeit, in der



hart um Marktanteile gerungen wird, nicht wenige Betriebe – insbesondere in den ostdeutschen Bundesländern – ums Überleben kämpfen, in der die Belange des Glaser- und Fensterbauhandwerks bei allen relevanten technischen und handwerkspolitischen Gremien und Ausschüssen aktiv vertreten werden müssen, bedarf es einer starken Berufsorganisation, die wegweisende Konzepte vorzuweisen hat und Antworten auf die drängenden Probleme der Zeit gibt, statt Fragen an ihrer Arbeit aufwirft. Selbstschwächung durch Querelen und Differenzen müssen der Vergangenheit angehören, sonst ist der Anschluß verloren.

Selbstkritisch hat auch der Bundesinnungsverband dies auf seiner Mitgliedertagung Anfang März in Dresden erkannt (s. Bericht Seite 12). Besserung wurde versprochen. Mal sehen, was daraus wird. Im Interesse der Glaser- und Fensterbaubetriebe und auch des Verbandes kann man nur hoffen, daß von der vielbeschworenen „Glaserfamilie“ bald wieder harmonischere und vor allem sachbezogenere Töne zu vernehmen sind. Die gesamte Branche hört genau hin. Es wäre zu wünschen, denn nicht nur die Branche, sondern auch die gesamte Bauwirtschaft benötigt ein starkes Glaser- und Fensterbauhandwerk mitsamt ihrer Berufsorganisation.

Ihr

Hilmar Düppel  
Chefredakteur